

Erfahrungsbericht Erasmus King's College London 2020/21

Mein Name ist Fabian Schulz und ich habe das WiSe 2020/21 und das SoSe 2021 am King's College London verbracht. Die Zeit war für mich sehr lehrreich und die Möglichkeit, ein tieferes Verständnis für eine ausländische Rechtsordnung zu entwickeln, ist nicht nur beruflich, sondern auch persönlich eine wertvolle Erfahrung. Eine kleine Warnung sei aber ausgesprochen: das ist kein „normaler“ Erfahrungsbericht, da der universitäre Alltag durch Corona deutlich anders abgelaufen ist, als ihr es aus den Vorjahresberichten entnehmen könnt. Dennoch hoffe ich, euch mit diesem Bericht eine nützliche Entscheidungshilfe an die Hand zu geben.

1. Nach der Zusage aus Heidelberg

Nachdem ihr in Heidelberg eure Zusage erhalten habt, müsst ihr euch nochmal am KCL bewerben. Das Verfahren ist allerdings deutlich entspannt worden. Ihr braucht nicht länger Gutachten einreichen und auch ein Motivationsschreiben ist nicht erforderlich. Zudem reichte der DAAD-Sprachtest als Sprachnachweis aus und wurde anstandslos akzeptiert.

Nach ein paar Wochen bekommt ihr dann die Bestätigung für euren Platz vom KCL. Damit beginnt eine wahre Flut an E-Mails, die auch über das Semester nicht abreißt. Ihr könnt euch auf mehrere E-Mails pro Tag einstellen, in denen ihr mit verschiedensten Informationen versorgt werdet. Zudem hat das KCL eine eigene Welcome App, über die ihr weitere Informationen zu der Einführungswoche und sonstigen Veranstaltungen erhaltet.

2. Wohnungssuche und wohnen in London

Die Wohnungssuche war sehr unkompliziert, da das King's College über eigene Wohnanlagen verfügt, an denen ihr euch bewerben könnt. Es gilt zwar das Motto 'first come, first serve', allerdings werden die Wohnungen erst nach und nach zur Buchung freigeschaltet, sodass ihr nicht ab dem ersten Tag der Buchungsperiode angespannt vor dem Bildschirm sitzen müsst. Die Bewerbung als solche läuft unproblematisch über ein spezielles Onlineportal ab, in dem ihr auch weitere Informationen über die jeweilige Wohnanlage einsehen könnt. Zudem sind auch keine weiterführenden Unterlagen zur Buchung erforderlich. Insgesamt habe ich von niemandem gehört, der nicht einen Platz im Wohnheim bekommen hat, wenn er ihn denn

auch wollte. Jedoch kann es ausnahmsweise vorkommen, dass ihr euren Platz nicht in der Anlage bekommt, die ihr eigentlich präferieren würdet. Eure Chancen stehen aber gut!

Zu dem Wohnungsmarkt abseits der Wohnheime kann ich aus eigener Erfahrung nicht viel sagen. Jedoch gestaltet sich die Suche, insbesondere für zentrale Lagen, als notorisch schwierig. Hier sei euch vielleicht das Portal spareroom.co.uk empfohlen, welches insbesondere für die WG-Suche die gängigste Anlaufstelle ist.

Ich hatte mein Zimmer in der Great Dover Street. Das Zimmer selber war lichtdurchflutet und von den Maßen absolut ausreichend. Allerdings ist das Bett sehr kurz (nicht die in Deutschland üblichen 2m), sodass es ab einer gewissen Größe etwas ungemütlich wird. Zudem sind die Matratzen komplett durchgelegen, sodass ihr zumindest dort nicht das gemütlichste Semester eures Lebens haben werdet. Erschwerend kommt hinzu, dass es zumindest in meiner WG kein richtiges warmes Wasser gab. Ihr droht zwar nicht zu erfrieren, aber es ist auch nicht angenehm. Außerdem werden in den WGs das Geschirr der Vormieter stets ausgeräumt, sodass ihr unbedingt eigenes mitbringen/besorgen müsst. Ebenfalls werden Staubsauger oder Wäscheständer entfernt. Man bekommt etwas das Gefühl, dass der Profit für Drittanbieter, wie etwa die Trockner im Haus oder der online Geschirrversandt, mit dem das KCL eine Partnerschaft hat und auch aktiv wirbt, gesteigert werden soll.

Stichwort Drittanbieter – die sind überall. Vom Unifitnessstudio bis zum Wäscheraum, ihr müsst immer irgendeine Karte holen und dann aufladen (natürlich lässt sich einmal aufgeladenes Geld nicht mehr erstatten). Bewohnerfreundlich geht anders! Ein Plus ist aber, dass man als Bewohner eines Wohnheims kostenfrei während der off-peak hours in die Uni-Fitnessstudios gehen kann. Die Studios selber sind passabel ausgestattet, erwartet hier aber kein vollausgestattetes Fitnessstudio. Ihr steht vor der Wahl zwischen Freihanteln und Cardio-Maschinen mit nur sehr wenigen anderen Geräten. Die Great Dover Street Apartments haben im Keller einen Fitnessraum, der aber nur spartanisch ausgestattet ist. Dennoch allemal besser als nichts!

Das Wichtigste zum Schluss, die Wohnheime sind teuer, wie ich erst im Nachhinein festgestellt habe, selbst für Londoner Verhältnisse. Ich habe fast 850 Euro im Monat gezahlt, da ist das

ERASMUS-Stipendium schneller weg, als es überwiesen werden kann. Die Überweisung läuft übrigens selbstverständlich über einen Drittanbieter (WesternUnion) gegen einen netten Aufschlag, der nicht geringer ist, als wenn ihr einfach direkt überweisen würdet.

Zusammenfassend müsst ihr entscheiden was ihr wollt. Die private Wohnungssuche ist zeit- aufwendig und kann zuweilen frustrierend sein. Insbesondere gibt es auch einige betrügerische Angebote, sodass eine gesunde Vorsicht geboten ist. Dafür könnt ihr unter Umständen ein preislich attraktiveres Gesamtpaket erwischen. Die Wohnheime hingegen bestehen durch einfach Buchbarkeit und sehr zentrale Lage und zusätzliche Vergünstigungen wie den kostenlosen Zugang zu Fitnessstudios.

3. Die Kurswahl

Einige Zeit nach der Annahme durch das King's College werdet ihr aufgefordert eure Kurse zu wählen. Dabei steht einem eine große Auswahl von Fächern zur Verfügung, die sich von Criminal Law bis Law and Social Theory erstreckt. Kurzum, ihr habt die freie Wahl. Erneut ist aber ein Wort der Warnung angebracht: wer nur einen Aufenthalt von einem Semester plant, ist zum Teil von den Ganzjahreskursen ausgeschlossen, welche den überwältigen Großteil der Module ausmachen. Informiert euch also unbedingt vor eurer Wahl, ob der jeweilige Kurs auch für euch offensteht. Der Kurskatalog selber teilt sich in zwei Bereiche ein: 4er-Kurse für Studenten im ersten Jahr und 6er-Kurse für die Studenten im zweiten und dritten Jahr.

An dieser Stelle solltet ihr auch bedenken, ob ihr euch eine Prüfungsleistung in Deutschland anrechnen lassen wollt. Ich habe European Law und Public Law (4er-Kurse) gewählt, um mir den Schein im Öffentlichen Recht für Fortgeschrittene zu ersetzen. Zudem habe ich Elements of the Law of Contract (4er-Kurs) und European Competition Law (6er-Kurs) belegt.

Bei eurer Wahl könnt ihr auch weitere Wünsche angeben, falls ein anderer Kurs überfüllt ist. Ich kann hier aber Entwarnung geben, denn ich habe von niemandem gehört, der nicht seine ersten Wahlen bekommen hat.

4. Das Studium

Das Studium am KCL gestaltet sich um einiges anders als wir es in Deutschland gewohnt sind. Die 4er-Kurse werden jeweils wöchentlich durch eine zweistündige Vorlesung und ein einstündiges Tutorial unterrichtet. Mein 6er-Kurs hatte keine Vorlesung und bestand aus nur einem zweistündigen Seminar pro Woche. Jedoch gibt es auch 6er-Kurse, die Vorlesungen haben.

Zusätzlich zu den Lehrveranstaltungen habt ihr weekly readings und zwar sehr, sehr viele. Euch wird in der ersten Woche ein Lehrbuch empfohlen, welches dann die Grundlage des Kurses bildet und oft von vorne bis hinten durchgearbeitet werden muss. Vorteilhaft ist, dass ihr diese Bücher auch digital findet, sodass ich selber keines der Bücher tatsächlich kaufen musste. Weitere Materialien, wie zusätzliche Artikel oder auch kurze Videos werden immer wöchentlich in das Kursportal KEATS gestellt. KEATS ist die zentrale Anlaufstelle für die universitäre Lehre, hier findet ihr von den Vorlesungen bis zu alten exams alles was ihr benötigt.

Ich hatte nur sehr wenige Veranstaltung in Person und fast alles lief via Microsoft Teams. Diese Lösung hat technisch einwandfrei funktioniert und ließ auch eine interaktive Diskussion zu, dennoch kann sie keinen persönlichen Kontakt ersetzen. Ich möchte im Weiteren nicht allzu sehr auf diese Corona bedingten Besonderheiten eingehen, da sie für die kommenden Jahre (hoffentlich) nicht mehr von großer praktischer Relevanz sein werden. Jedoch ist deren Erwähnung in gewissem Umfang hier und da nötig, da es sich dabei einfach um das Medium des Unterrichts handelte.

Die Vorlesungen in Public Law, European Law und Elements of the Law of Contract wurden allesamt eine Woche bevor sie eigentlich fällig wären auf KEATS hochgeladen. Es handelte sich dabei um mehrere kurze Videos, die nach Schwerpunkten unterteilt waren. Das habe ich persönlich als sehr praktisch empfunden, da es so möglich war sehr schnell und präzise ein Thema nochmal „nachzuhören“. Die Professorinnen und Professoren waren dabei immer sehr gut verständlich und haben allgemein sehr anschaulich vorgetragen. Jede Vorlesung wurde von min. drei verschiedenen Professoren gehalten, die sich immer nach einigen Wochen abgewechselt haben. Das hat tatsächlich immer neue Impulse gesetzt und einem einen Zugang zu einer anderen Art etwas zu erklären gewährt. Mir sei an dieser Stelle etwas Schleichwerbung für Prof. Biondi in European Law verziehen, der die Themen sehr locker und mit viel Wortwitz

erläutert. Generell kann ich hier eine Empfehlung aussprechen nochmal European Law zu hören, selbst wenn ihr es schon aus Deutschland kennt. Europarecht ist sehr case law lastig und wird in England nochmal case law lastiger erklärt. Mein Verständnis hat sich maßgeblich verbessert, obwohl oder gerade, weil ich die Materie schon aus Deutschland kannte.

Die Tutorials finden ebenfalls einmal wöchentlich statt und dauern eine Stunde. Das Lehrpersonal setzt sich meiner Erfahrung nach ausschließlich aus Postdoktoranden zusammen, die langjährig in der Materie geforscht haben. Teilweise werden die Tutorials sogar von einem Professor geleitet, so hatte ich das Glück, dass mein Public Law Tutorial von dem Professor geführt wurde. Dies erlaubt einen in Deutschland außerhalb von Seminaren oder Kolloquien unbekanntem, persönlichen Austausch über die Vorlesungsthemen und senkt die Schwelle auch mal vermeintlich „dumme Fragen“ zu stellen, die man sonst im Vorlesungssaal nicht gestellt hätte. Die kritische Diskussion ist nicht nur erlaubt, sondern erwünscht und wird ermutigt, spätestens dann stellt man fest, dass die dumme Frage doch gar nicht so dumm war. Die Tutorial-Gruppen sind sehr klein, ihr sitzt dort (entweder online oder in Person) mit nur maximal 8-9 anderen Studenten. Oft sind die Gruppen aber noch kleiner, sodass ich auch Tutorials hatte, in denen nur 3 Studenten anwesend waren. Da heißt es dann umso mehr vorbereitet sein! Für jedes Tutorial gibt es readings und Fragen, die ihr vorher bearbeitet haben solltet. Zusätzlich ist selbständiges Weiterlesen gewünscht. Zwar müsst ihr keine Angst haben, dass ihr im Tutorial vorgeführt werdet, allerdings kam es immer mal wieder vor, dass ruhigere Kommilitoninnen und Kommilitonen drangenommen wurden, wenn sich sonst niemand gemeldet hat. Grundsätzlich schadet man sich aber am meisten selber, wenn man die Tutorials nicht nutzt, um sein Wissen zu festigen. Die Stunden sind sehr interaktiv, sodass ihr definitiv auf eure Kosten kommt. Macht euch an der Stelle bitte auch keine Sorgen über fehlendes Fachvokabular. Das KCL ist sehr international orientiert, sodass viele eurer Kommilitoninnen und Kommilitonen auch aus anderen Ländern kommen und Englisch nur als Zweitsprache beherrschen, sodass ihr nicht alleine seid, wenn ihr euch verzweifelt fragt, was denn nun Rechtshängigkeit auf Englisch heißt. Dieser Umstand ist auch dem Lehrpersonal (bei denen Englisch oft auch nur die Zweitsprache ist) bekannt, sodass euch stets ausgeholfen wird. Selbst in Klausuren sind geringfügige Schreibfehler kein Problem, sodass ihr euch beruhigt auf eure inhaltlichen Aufgaben und Ideen konzentrieren könnt und sollt.

Ich hatte nur in meinem 6er-Kurs European Competition Law ein Seminar. Diese finden in Gruppen zwischen 10 und 20 Personen statt und sind ebenfalls sehr interaktiv. Die Diskussion findet auch auf einem höheren Niveau statt und die readings sind zum Teil deutlich länger und auch breiter. Zwar wird euch auch hier ein Lehrbuch an die Hand gegeben, doch müsst ihr auch darüber hinaus weiterlesen, um alle Aspekte kennen zu lernen. Auch könnte ihr es hier nicht vermeiden ab und an einen Fall komplett zu lesen, was aber auch in den 4er-Kursen erwartet wird. Anfang des Semesters wurden wir Studenten willkürlich in Gruppen eingeteilt und waren dann für jeweils eine Stunde im Semester mit unserer Gruppe die Experten, sodass wir die Aufgaben extra gründlich vorbereiten mussten und dann im Zweifel dafür zuständig waren, unklare Sachverhalte aufzuklären oder neue Impulse zu geben. Zudem hieß es nach dem Seminar eine Übersicht über den wöchentlichen Stoff zu erstellen, der dann allen anderen zugänglich gemacht worden ist. Aber auch hier werdet ihr vom Lehrpersonal nicht bloßgestellt, wenn ihr bei einigen Sachen unsicher seid. Euch wird stets geholfen.

Zusammenfassend war die Lehre deutlich interaktiver als in Deutschland, ihr werdet aber auch mehr an die Hand genommen was ihr wann zu lesen und zu lernen habt. Somit bleibt zwar jeder an Bord, doch wirkt es oft so, als sei man noch in der Schule. Ich kann euch auf jeden Fall empfehlen nicht nur 4er-Kurse zu belegen, diese sind in fortgeschrittenen Semestern zum Teil nicht mehr so herausfordernd, ganz im Gegenteil zu den 6er-Kursen, die doch ein deutlich tieferes Verständnis fordern.

5. Klausuren

Über das akademische Jahr bietet jeder Kurs zwischen 2 und 4 formative exams an. Das sind Probeklausuren und/oder -hausarbeiten, die einen für die Abschlussprüfung vorbereiten sollen. Der Inhalt ist dabei jedoch geringer und auch einfacher als der der Abschlussklausur, sodass sie allenfalls eine Richtschnur geben. Allerdings helfen sie speziell am Anfang, sich an den juristischen Schreibstil in England zu gewöhnen und ein Gefühl für die Schwerpunktsetzung zu bekommen. Gerade auf diese Schwerpunktsetzung kommt es an, denn die exams bestehen in der Regel aus 2 bis 3 kleineren Aufgaben, die ihr in jeweils 1.500 bis 2.000 Wörtern beantworten müsst.

Die Aufgaben selber teilen sich in Problem Questions und Essays auf. Die Ersteren sind mit unseren Gutachten vergleichbar, wie wir sie aus Deutschland kennen. Man bekommt einen Sachverhalt präsentiert und muss daraufhin eine Partei über ihre Möglichkeiten beraten. Es gilt dabei Fingerspitzengefühl zu beweisen und auch immer wieder anzumerken, an welcher Stelle man mehr Informationen benötigt. Die Probleme Questions sind aber stets nur auf ein Problemfeld gerichtet, sodass ihr nicht befürchten müsst, dass sich mehrere Problemfelder überschneiden. Das sorgt auch dafür, dass der Schwierigkeitsgrad nur moderat ist. Der andere Aufgabentyp sind juristische Essays, welche kurze Aufsätze in der Regel über ein kontroverses Zitat sind. Hier gilt es nicht zuletzt auch die eigene Meinung zu vertreten. Diese Art Aufgabe kennen wir aus Deutschland fast überhaupt nicht, ich fand sie aber sehr bereichernd, denn so muss ein tieferes Verständnis der Grundzüge eines Themas präsentiert werden, das in Deutschland allenfalls als Nebenprodukt überprüft wird.

Meine Abschlussklausuren setzten sich in den 4er-Kursen aus einer Hausarbeit und einer 24-Stundenklausur zusammen, während es in den 6er-Modulen nur eine 24-Stundenklausur gibt. Für die Hausarbeiten habt ihr mehrere Wochen Zeit, zudem sind diese auch nur 1.500 bis 2.000 Wörter lang, sodass ihr nicht unter Zeitdruck geratet. Die 24-Stundenklausuren bestehen in den 4er-Modulen aus 2 Fragen a 1.500 bis 2.000 Wörter, die aus einem Katalog von Fragen auswählen können, während im 6er-Modul 3 Fragen zu beantworten waren. Der Umfang des Fragenkatalogs variiert von Klausur zu Klausur, jedoch sind es in der Regel 4-6 Aufgaben, aus denen ihr wählen könnt, die zum Teil nochmal in Part A und B aufgeteilt werden, sodass ihr eine Aufgabe aus jedem der Teile beantworten müsst. Mit den 24 Stunden Zeit kommt ihr gut hin, die Klausuren sind zum Teil auf nur 3 Stunden ausgelegt, doch ist das wohl eher als freundliche Empfehlung zu verstehen, die mit der Realität nicht unbedingt etwas zu tun hat. Es ist hier aber anzumerken, dass es normalerweise Präsenzklausuren gibt, sodass dieses 24-Stundenformat wohl eine Corona-bedingte Erscheinung bleiben wird.

Die Bewertung richtet sich nach Prozent. Ab 70% bekommt man ein First, von 60 bis 69% ein 2:1, von 50 bis 59% ein 2:2 und ab 40% ein Pass. Realistischerweise spielt sich das Notenspektrum aber nur im Bereich von 50% aufwärts ab. Es ist also kein Problem die jeweilige Klausur zu bestehen. Auch ein 2:1 ist mit begrenztem Einsatz relativ einfach zu erreichen. Ein First entspricht dem deutschen Prädikat, in manchen Kursen kann es zum Teil deutlich schwieriger

zu erreichen sein, während es in anderen bereitwilliger verteilt wird. Grundsätzlich gilt, dass ihr euch nicht wahnsinnig machen braucht! Alle Klausuren sind stets fair und die Bewertung freundlich. Speziell in den Probeklausuren sind auch viele hilfreiche Hinweise enthalten, wie ihr eure Argumentation oder Struktur noch weiter verbessern könnt. Für die ganz Ambitionierten unter euch sei auch noch erwähnt, dass das KCL in jedem Kurs für die beste Abschlussklausur einen (Geld-)Preis verleiht, verderbt euch aber nicht euer Auslandssemester mit falschem Ehrgeiz, denn es gibt in London auch abseits der Bibliothek viel zu erleben, wozu ich gleich noch ausführlicher komme.

6. Freizeit

London ist eine großartige Stadt, die sehr viel zu bieten hat. Es gibt neben den bekannten Sehenswürdigkeiten auch sehr viele kleine Ecken, die mindestens genauso sehenswert sind. Dazu gibt es eine weite Auswahl an Museen und anderen Kultureinrichtungen. Es gibt immer etwas zu sehen und die Stadt schläft nie. Es gibt kleine und große Clubs und die berühmten Pubs sind omnipräsent. Auch gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten sich sportlich zu betätigen, so gibt es etwa neben den Unifitnessstudios öffentliche Sportanlagen, die auch in vielen Parks zu finden sind. Stichwort Parks, diese sind sehr gepflegt und laden an sonnigen Tagen zu einem Besuch ein, der auch zum Lernen genutzt werden kann (aber natürlich nicht muss). Auch kulinarisch könnt ihr euch austoben. Neben Köstlichkeit aus aller Welt habt ihr auch die Möglichkeit klassische englische Küche kennen zu lernen wie „jellied eels“. Von letzteren kann ich aber aus eigener leidvoller Erfahrung nur abraten. Zudem habt ihr auch die Möglichkeit von London aus mit der Bahn den Rest des Landes zu besuchen und euch an einem langen Wochenende vielleicht die Küste in Cornwall anzusehen oder auch den Norden kennenzulernen. Zu solchen Trips kann ich euch nur raten, denn das urbane London stellt nur einen Ausschnitt aus dem UK dar. Ich sehe jetzt an dieser Stelle davon ab, euch noch weitere Empfehlungen auszusprechen, denn ich denke es macht auch den Reiz eines Auslandsjahres aus, solche Sachen auf eigene Faust zu erkunden, zumal meine Erfahrungen natürlich Corona-bedingt leider auch gewisse Einschränkungen erfahren haben.

Dennoch möchte ich euch noch auf die vielen Clubs und Societies des KCL aufmerksam machen. Ihr könnt euch bereits vorab im Netz über die verschiedenen Vereinigungen schlau machen und euch diejenigen raussuchen, die zu euren Interessen am besten passen. Hier stehen

sowohl Pro-Bono-Organisationen als auch Sportvereine zur Auswahl. Ihr könnt euch Amnesty International oder einem Debattierklub anschließen. Insbesondere die Sportvereine bieten eine große Bandbreite an verschiedensten Sportarten. Die Leitung wird zum Teil von ehemaligen Profisportlern geführt, sodass für jeden Leistungsstand etwas dabei sein sollte. Ich kann euch nur empfehlen sich gerne auch mehreren solcher Vereine anzuschließen, denn gerade anfangs findet man so sehr schnell Anschluss. Auch hier möchte ich euch in diesem Bericht nicht zu viel vorwegnehmen, doch sei vielleicht noch angemerkt, dass das Auslandsjahr eine tolle Möglichkeit darstellt gänzlich neue Sportarten, Ehrenämter oder sonstige Clubs kennen zu lernen.

7. Fazit

Ich kann euch eine Bewerbung am King's College von ganzem Herzen empfehlen. Das KCL ist eine herausragende Lehreinrichtung und bietet ein breites Kursspektrum an. Zudem ist es lehrreich, Lösungsansätze zu uns wohl bekannten Problemen aus einem anderen Blickwinkel kennen und verstehen zu lernen. Persönlich hat mich die Art des Lernens, die sich auf Kleingruppen und persönliche Diskussionen fokussiert, sehr beeindruckt. Ich habe einige Anregungen mitgenommen, wie ich meinen eigenen Lernansatz optimieren kann.

Zudem erwartet euch eine extrem internationale und vielseitige Stadt, die ihr auch nach einem Jahr noch nicht ansatzweise vollständig erkunden könnt. Das Freizeitangebot ist groß und das KCL selber besticht durch viele eigene Clubs und Societies. So wird es euch einfach gemacht schnell neue Kontakte und Freunde zu finden.

An dieser Stelle möchte ich euch auch noch empfehlen die Möglichkeit zu nutzen zwei Semester am King's zu studieren. So habt ihr die ganze Auswahl aus dem Modulkatalog und schreibt auch authentische Klausuren. Außerdem werdet ihr feststellen, dass eure Zeit in London ohnehin wie im Flug vergeht.

Fabian Schulz